

E s o t e r i s c h e
B e t r a c h t u n g

Als Manuskript für die Angehörigen der freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, gedruckt. Es wird niemand für die Schriften ein kompetentes Urteil zugestanden, der nicht die von dieser Schule geltend gemachte Vor-Erkenntnis durch sie oder auf eine von ihr selbst als gleichbedeutend anerkannte Weise erworben hat. Andere Beurteilungen werden insofern abgelehnt, als die Verfasser der entsprechenden Schriften sich mit den Beurteilern in keine Diskussion über dieselben einlassen.

RUDOLF STEINER

Die vier Christus-Opfer

Die drei Vorstufen

Des Mysteriums von Golgatha

1. Juni 1914

VORTRAG

Nach einer gehalten in Basel, am Pfingstmontag, 2. Juni 1914
vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift
herausgegeben von
MARIE STEINER

Für unsere gegenwärtige Kultur ist vor allen Dingen nötig, daß wir immer mehr und mehr gewinnen, indem wir die Ergebnisse der Geisteswissenschaft auf uns wirken lassen, eine neue CRISTUS-ERKENNTNIS. Und gerade dieser neuen Christuserkenntnis ist manches so feindlich, was heute das Amtssiegel des Christlichen trägt. Notwendig ist, daß immer mehr und mehr ein Verständnis erworben wird dafür, wie wir für unsere Kultur eine Schule der Selbstlosigkeit brauchen. Eine Erneuerung der Moral, eine Vertiefung des menschlichen sittlichen Lebens kann nur kommen durch die Schulung der Selbstlosigkeit. Diese Schule der Selbstlosigkeit kann der Mensch nach den Bedingungen des gegenwärtigen Zeitenzyklus nur durchmachen, wenn er ein Verständnis sich erwirbt für wirkliche Selbstlosigkeit, ein durchdringendes Verständnis sich erwirbt für wirkliche Selbstlosigkeit. Nun können wir, wenn wir die Weltevolution, die Weltentwicklung durchgehen, kein tieferes Verständnis finden für Selbstlosigkeit als dasjenige, das uns durch die Erscheinung des Christus auf Erden gegeben worden ist. Und den Christus erkennen, heißt die Schule der Selbstlosigkeit durchmachen. Christus erkennen heißt, sich bekannt machen mit all denjenigen Impulsen der Menschheitsentwicklung, die so in unsere Seele hineinräufeln, daß sie alles, was in dieser Seele zur Selbstlosigkeit veranlagt ist, durchglühen, durchwärmen und aufrufen, vom aktuellen Seelensein zur Selbstlosigkeit. Meine lieben Freunde, unter dem Einfluß des Materialismus ging die Selbstlosigkeit der Menschheit in einer Weise verloren, wie es in zukünftigen Zeiten der Menschheit erst erkannt werden wird. Aber durch die Vertiefung in das Mysterium von Golgatha, in die Durchdringung der Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha mit unserm ganzen Gefühl, unserm ganzen seelischen Wesen, können wir uns wiederum eine Kultur der Selbstlosigkeit aneignen. Und wir können sagen: Dasjenige, was Christus für die Erdentwicklung getan hat, ist beschlossen in dem Grundimpuls der Selbstlosigkeit. Und dasjenige, was Er werden kann für die bewußte Entwicklung der menschlichen Seele, ist die Schule der Selbstlosigkeit. Das werden wir am besten gewahr, wenn wir das Mysterium von Golgatha in seinem großen Zusammenhang betrachten.

Dieses Mysterium von Golgatha ist so, wie wir es kennen, e i n m a l verlaufen innerhalb der physischen Erdentwicklung Einmal verleiblichte sich diejenige Wesenheit, die wir als die Christus-Wesenheit anerkennen, in einem menschlichen Leibe, in dem Leibe des Jesus von Nazareth. Aber drei Vorstufen hat dieses Mysterium von Golgatha. Dreimal ist vorher etwas geschehen, allerdings noch nicht auf der Erde, aber in der geistigen Welt. Und gewissermaßen haben wir drei Mysterien von Golgatha, von denen wir sagen müssen, daß sie noch nicht auf dem physischen Plan sich vollzogen haben. Das vierte erst hat sich auf dem physischen Plan abgespielt und ist dasjenige, von dem uns die Evangelien und von dem uns die paulinischen Briefe Kunde geben. Vorbereitet ist dieses größte Erdenereignis durch drei überirdische Ereignisse. Diese überirdischen Ereignisse fielen so, daß eine das eine in der alten lemuischen Zeit liegt, zwei liegen in der atlantischen Zeit, das vierte in der nachatlantischen Zeit und ist das Mysterium von Golgatha.

Die drei vorhergehenden sind Ereignisse, die sich nicht auf der Erde abgespielt haben, sondern in der Überirdischen Welt, aber die Kraft dieser Ereignisse ist auf die Erde heruntergedrungen. Wir wollen versuchen zu verstehen, wie die Kräfte der drei das Mysterium von Golgatha vorbereitenden überirdischen Ereignisse

ist auf die Erde heruntergedrungen . Wir wollen versuchen zu verstehen, wie die Kräfte der drei das Mysterium von Golgatha vorbereitenden überirdischen Ereignisse in die Menschheitsentwicklung herein - gewirkt haben. In bezug auf unser sittliches Leben, unser Weltverständnis und in bezug auf dasjenige, was innerhalb unserer Bewußtseinsseele sich abspielt, müssen wir erst selbstlos werden. Das ist eine Aufgabe der jetzigen Kultur gegen die Zukunft hin. Die Menschheit muß immer selbstloser und selbstloser werden; darin liegt die Zukunft der richtigen sittlichen Lebenstaten, die Zukunft aller Liebestaten, die durch die Erden-Menschheit geschehen können. Unser bewußtes Leben ist auf dem Wege zur Selbstlosigkeit oder muß auf dem Wege zur Selbstlosigkeit sein. In einer gewissen Beziehung aber gibt es in uns schon wesentlich Selbstloses. Und es wäre das größte Unglück des Erdenmenschen, wenn er mit Bezug auf gewisse Teile seines Wesens so selbstsüchtig sein müßte, wie er es in vieler Beziehung heute noch sein muß in Bezug auf sein Moralisches, intellektuelles und gefühlsmäßiges Leben. Wenn die Selbstsucht z. B. in dem selben Grad unsere Sinne ergreifen würde oder ergreifen könnte, wie sie unsere Moral ergreift, so wäre dies das größte Unglück für den Erdenmenschen. Denn unsere Sinne wirken an unserem Leibe so, daß in dieser Sinneswirkung sich Selbstlosigkeit ausspricht.

Wir haben Augen in unserem Leibe. Durch diese Augen sehen wir; Aber wir sehen nur dadurch, daß tatsächlich die Augen selbstlos sind, daß wir sie gar nicht spüren. Wir tragen sie in uns, wir sehen gleichsam durch die Augen hindurch die Dinge; aber die Augen selbst sind ausgelöscht als solche in unserem Wahrnehmen. So ist es auch mit den anderen Sinnen. Wir nehmen die Welt dadurch wahr, daß unser Sinnessystem selbstlos ist. Nehmen wir einmal an, unsere Augen wären selbstsüchtig. Was würde dann mit dem Menschen geschehen? Wir würden uns z. B. einer blauen Farbe nähern und indem wir uns ihr nähern, würde unser Auge, weil das Auge so wirken würde, daß es nicht die Farbe durchlassen, sondern sie unmittelbar im Auge selbst erschöpfen würde, von dem Blau, in dem es sich ihm näherte, ausgesogen werden. Wie eine Saugkraft würde man es im Auge empfinden, wenn das Auge so selbstsüchtig werden könnte, wie wir in unserem moralischen, intellektuellen und Gefühlsleben sind. Wenn wir uns einer roten Farbe nähern und unser Auge sich nicht selbstlos verhalten würde, sondern Anspruch darauf machen würde, die Wirkung des Rot in sich zu erleben, so würde das Rot wie stechend auf unser Auge wirken. Und wenn unser Auge selbstsüchtig würde, so wäre es so, daß wir gegenüber allen Eindrücken einen Saug- oder Stechschmerz hätten. Wir wären uns bewußt, daß wir Augen haben, aber wir würden bloß Saug- oder Stechschmerzen wahrnehmen. In Wirklichkeit ist es für den heutigen Menschen so, daß er durch die Welt geht und weiß, daß Farben- und Lichtwirkungen da sind. Aber er braucht nicht an das Auge zu denken. Es löscht sich selbstlos aus während des Wahrnehmens. Und ebenso ist es mit den anderen Sinnen.

In unseren Sinnen waltet Selbstlosigkeit. Aber zu dieser Selbstlosigkeit wären die Sinne nicht gekommen, schon in der lemurischen Zeit wäre ihnen die Selbstlosigkeit abgenommen worden, wenn frei für sich Luzifer hätte wirken können in dieser alten lemurischen Zeit. Der Geist, von dem mit Recht das biblische Wort gesagt wird: Euer Auge wird geöffnet sein . . . dieser Geist hat notwendig gemacht, daß der Mensch in eine Sphäre des Erdenlebens versetzt worden ist, in welcher seine Augen, wenn sie sich so entwickelt hätten, wie sie sich unter dem Einfluß Luzifers hätten entwickeln müssen, selbstsüchtig geworden wären. Und bei jedem Eindruck - und so würde es auch für die anderen Sinne sein - hätte der Mensch gerufen: Ach, hier sticht es! Er hätte nicht die rote Farbe in seiner Umgebung wahrgenommen. Oder er hätte gesagt: Ach, es saugt an mir . . . und

hätte nicht die blaue Farbe wahrgenommen, sondern im Auge die saugende Wirkung. Abgewendet worden ist noch in der lemurischen Zeit diese Gefahr von der Menschheitsentwicklung dadurch, daß sich - aber jetzt nicht auf der Erde sondern in den überirdischen Welten diejenige Welenheit, die später durch das Mysterium von Golgatha sich in den Leib des Jesus von Nazareth verleiblicht hat, dazumal verseelegt - ich kann nicht sagen verleiblicht - hat in ein Erzengelwesen, ein Wesen aus der Hierarchie der Archangeloi. So lebte, während die Erde ihr lemurisches Zeitalter durchmachte, in geistigen Höhen ein Wesen, welches, - man möchte sagen, durch eine (Vorbotschaft) Art Vorbotschaft der Johannestaufe - dadurch entstanden ist, daß ein Erzengel seine Seelischheit hingeopfert hat und der Christus dieses Erzengelwesen durchdrang. Dadurch aber löst er eine Kraft aus, die in die menschliche Erden-Entwicklung herein wirkt. Und das Ergebnis dieser Einwirkung ist eine Beruhigung der Sinne, ein Harmonischwerden der Sinne. Und wenn wir uns heute unserer Sinne so bedienen können, daß diese Sinne selbstlos sind, werden wir - wenn wir in Bezug auf diese Tatsache verstanden haben und der Weltordnung dankbar gemacht worden sind - hinschauen in alte Zeiten und werden sagen: Das, was wir als Sinnemenschen sind, was möglich macht, daß wir nicht Schmerz durch unsere Sinne, sondern die herrliche Natur um uns herum empfinden, das rührt von dem ersten Christus-Opfer her. Dadurch, daß er sich verseelegt hat in einem Erzengel, bringt er die Wirkung hervor, welche die Gefahr der Selbstsucht der Sinne von der Menschheitsentwicklung ablenkte. Das war die erste Vorstufe des Mysteriums von Golgatha.

Lernen wird der Mensch allmählich das tiefe, bedeutsame Gefühl entwickeln, wenn er hinaufschaut auf die Herrlichkeit der Natur, wenn er hinaufschaut zum Sternenhimmel, auf alles dasjenige, was das Sonnenlicht bescheint, was im tierischen, im mineralischen, im pflanzlichen Reich um uns herum ist, lernen wird der Mensch sagen: Daß ich so die Welt um mich herum schauen kann, daß ich so hineingestellt bin in diese Welt, daß meine Sinne nicht Quellen von Schmerzen sind, sondern das Werkzeug der Wahrnehmung der Herrlichkeit der Welt, das verdanke ich dem ersten Opfer, das von Seiten des Christus (voran) als Vorbereitung vorangegangen ist dem Mysterium von Golgatha. Und vor uns erblicken wir perspektivisch eine Zeit, in der die Naturbetrachtung, der Naturgenuß durchchristet sein wird; wo die Menschen fühlen werden, sich sagen werden, wenn sie hinausgehen und sich erlaben an dem herrlichen Frühling, an den Schönheiten des Sommers oder an sonstigen Herrlichkeiten der Natur: Indem wir das alles aufnehmen können, was Herrliches die Natur um uns ausbreitet, müssen wir uns bewußt sein: Nicht wir, der Christus in unseren Sinnen ist es, der uns geeignet macht, also die herrliche Natur zu empfinden.

Und es war in den ersten Zeiten der atlantischen Entwicklung, da wollte sich - jetzt durch Luzifer und Ahriman bewirkt - die Selbstsucht eines andern Systems der menschlichen Organisation bemächtigen, nämlich der Lebensorgane. Versuchen wir einmal, meine lieben Freunde, uns das Wesentliche unserer Lebens-Organisation von diesem Gesichtspunkt aus vor Augen zu führen. Was ist denn dieses Wesentliche? Man braucht nur zu denken, wie es dem Menschen ergeht, wenn dieses Wesentliche der Lebensorgane beeinträchtigt ist. Und es ist beeinträchtigt, wenn organische Erkrankungen der Lebensorgane auftreten. Da beginnt der Mensch zu erleben die Selbstsucht seiner Lunge, seines Herzens, Magens und anderer Organe. Da beginnen die Zeiten, wo der Mensch weiß - erst indem er den Schmerz fühlt: Er hat einen Magen, ein Herz; wo er weiß im unmittelbaren Bewußtsein: Krank sein heißt, ein Organ ist selbstsüchtig geworden, führt ein eigenes Leben in unserem Organismus. In dem gewöhnlichen normalen

Menschenleben ist das nicht der Fall. Da leben in der Gesamt-Organisation des Menschen die einzelnen Organe des Menschen selbstlos. Und unsere alltägliche Verfassung hält uns nur dann sicher in der Welt aufrecht, wenn wir mit selbstlosen Organen durch die Welt gehen können, wenn wir nicht spüren, daß wir Magen, Lunge u.s.w. haben, sondern wenn wir sie haben, ohne sie zu spüren, wenn sie nicht selbst sich gleich geltend machen, sondern wenn sie im ganzen Organismus dienende Glieder sind.

Bei anderer Gelegenheit, ein andermal werden wir davon sprechen, warum Krankheit durch die Selbstsucht der Organe bewirkt wird; heute soll nur auf den normalen Zustand hingewiesen werden. Wäre es nur auf Ahriman und Luzifer angekommen, so wären ganz andere Zustände eingetreten schon in der atlantischen Entwicklung. Jedes (Organ) einzelne menschliche Organ wäre selbstsüchtig geworden und etwas ganz Merkwürdiges hätte sich ereignet. Nehmen wir an, der Mensch näherte sich irgend einer Frucht, also etwas, was in der Aussenwelt ist, und was von uns genossen werden kann, oder was in einer irgend einer Beziehung zu unserer Leibesorganisation steht. Es wird einmal gerade diese Beziehung zu unseren und Lebensorganen ein Gegenstand des Studiums sein einer wirklichen Wissenschaft. Wenn die Wissenschaften sich werden einreihen lassen von der Geisteswissenschaft, dann wird man wissen, daß, wenn der Mensch z.B. sich Kirschen pflückt vom Baum und sie isst, gerade das, was mit den Kirschen in die Organisation übergeht, eine besondere Beziehung zu gewissen Organen hat . . . andere Früchte haben andere Beziehungen zu anderen Organen. Alles, was in die menschliche Organisation hineinkommt, hat gewisse Beziehungen zu dieser Organisation. Wenn das erfüllt worden wäre, was durch Ahriman und Luzifer hätte geschehen sollen in der atlantischen Zeit, dann hätten wir z.B. Kirschen gepflückt - und im höchsten Maße hätte das Organ, das zu den Kirschen Beziehung hat, eine Gier gehabt . . . eine unendliche Gier wäre da zum Ausdruck gekommen! Der Mensch würde so spüren sein Organ, daß es selbstsüchtig sich herausstellte aus dem Gesamtorganismus . . . aber die anderen Organe würden dafür ebenso selbstsüchtig dagegen streiten in seinem Organismus. Oder nehmen wir einen anderen Fall: Es sei irgend etwas da, was dem Menschen schädlich ist. Gerade so wie die Dinge der Aussenwelt gewisse Beziehungen zum Menschen haben im guten Sinn, so haben andere Dinge der Aussenwelt nachteilige Beziehungen. Wenn der Mensch sich irgend einer giftigen Pflanze näherte oder etwas anderem, was nur nachteilige Beziehungen zu diesem oder jenem Organ hätte, so würde er diese Beziehungen durch die innere Tätigkeit des Organes spüren, und, dies würde sich ausdrücken in einem furchtbaren, quälenden Angstgefühl. Der Mensch würde fühlen: Vor ihm ist etwas, was da auf sein Organ so wirkt, daß es sich gleichsam ausgebrannt fühlt.

Nehmen wir jetzt nicht dasjenige, was der Mensch isst, nehmen wir die Luft, die uns umgibt. Alles, was in der Luft auftritt, hat Beziehung zu unseren Organen. Wenn das in Erfüllung gegangen wäre, was Ahriman und Luzifer gewollt haben, wenn der Mensch nur so auf sich angewiesen wäre, so würde er gejagt werden durch die Welt zwischen tierischster Begierde nach dem, was dem einen oder anderen Organ zuträglich ist, und furchtbarem Ekel vor dem, was dem einen oder anderen Organ schädlich ist. Stellen wir uns vor: Wenn wir so hineingestellt wären in die Welt, mit solchen Leibesorganen, dass wir im höchsten Maße ein Spielball wären für jedes angenehme Aroma, dem wir, wenn schon es eine Stunde entfernt ist, nachlaufen würden . . . oder ein Ekelgefühl nötigte uns schon von weither, daß wir entflöhen . . . wenn wir so wie ein Kautschukball hin- und her geworfen würden, denken

Sie sich, wie könnten wir uns da entwickeln in der Welt! Daß-~~ni~~ Daß das nicht so kam, daß unsere Lebensorgane abgedämpft worden sind, daß sie harmonisiert worden sind, ist die Folge davon, daß sich in der Zeit, in der der Mensch die erste atlantische Entwicklung durchmachte, in überirdischen Sphären, die zweite Vorstufe des Mysteriums von Golgatha ereignete. Wieder verseeelte sich die Christuswesenheit in einer Erzengelwesenheit, und das, was dadurch bewirkt wurde, das strahlte in die Erdatmosphäre herunter, Da entstand jene Harmonisierung, jene Abdämpfung der Lebensorgane, die die Organe im Menschen selbstlos macht. In unserm Zusammensein mit der Aussenwelt würden wir fortwährend die Ursache haben von den schlimmsten Erkrankungen, wir könnten gar nicht gesund sein, wenn nicht dieses zweite Christusereignis eingetreten wäre. Und wiederum wird sich (- das tritt uns als eine Perspektive für die Zukunft entgegen) die Menschheit aneignen, - wenn sie sich wird durchdringen können mit einem wirklichen Verständnis von der geistigen Welt - ein Dankbarkeitsgefühl gegenüber den geistigen Wesenheiten, von denen der Mensch abhängt. Es wird sich die Menschheit erfüllen mit jenem wahren Frommsein, durch das sie sagen wird: Ich empfinde es, daß ich ein physischer Mensch mit der Selbstlosigkeit der Organe nur sein kann dadurch, daß nicht ich allein in der Welt mich entwickelt habe, sondern der C h r i s t u s i n m i r, der mir seine Organe so gestaltet hat, daß ich Mensch sein kann! - So lernen wir immer mehr und mehr, daß wir im Grunde genommen alles dasjenige, was uns zu Menschen macht, im allerumfassendsten Sinne so auffassen müssen, daß wir sagen: N i c h t i, c h, d e r C h r i s t u s i n m i r. Der Christus hat gesorgt für die ganze Menschheitsentwicklung in den drei Vorstufen des Mysteriums von Golgatha, die er verrichtet hat vor dem ~~at~~ eigentlichen Mysterium von Golgatha.

Es war in den letzten Zeiten der atlantischen Entwicklung, da stand die Menschheit vor einer dritten Gefahr: Da sollte in Unordnung kommen: Denken, Fühlen und Wollen. Die Selbstsucht sollte einziehen in Denken, Fühlen und Wollen. Was würde dadurch entstanden sein? Nun, der Mensch würde dieses oder jenes gewollt haben, würde diesen oder jenen Willensimpulsen nachgegangen sein, einem anderen Impuls würde sein Denken, wieder einem anderen sein Fühlen nachgegangen sein. Notwendig war es für die Menschheitsentwicklung, daß Denken, Fühlen und Wollen sich als selbstlose Dinge der Gesamtheit der Seele einfügten. Unter dem bloßen Einfluß von Luzifer und Ahriman würden sie das nicht gekonnt haben, Da würden Denken, Fühlen, Wollen selbstsüchtig geworden sein, sie hätten gleichsam das harmonische Wirken des Christus zerrissen. Da trat dann, gegen Ende der atlantischen Entwicklung das dritte Christusereignis ein. Wiederum verseeelte sich die Christuswesenheit in einem Erzengelwesen, und die Kraft, die in der überirdischen Welt dadurch entstand, daß der Christus ein Erzengelwesen durchdrang, die ermöglichte die Harmonisierung von Denken, Fühlen und Wollen. Wahrhaftig, so wie die physischen Sonnenstrahlen auf die Erde wirken müssen, damit nicht alles Pflanzenleben verdorrt, so muß von überirdischen Welten der Sonnengeist spiegelnd auf die Erde hereinwirken, wie ich es jetzt geschildert habe. Auf der dritten Stufe hat er harmonisiert Denken, Fühlen und Wollen, so wie sie für das normale Menschenleben harmonisiert werden mussten.

Was wäre aus dem Menschen geworden, wenn dieses dritte Christusereignis nicht eingetreten wäre? Furienhaft würde er erfaßt worden sein von seinen wilden Begierden, von seinem Willensleben Rasend hätte er werden können, trotzdem auf der anderen Seite wieder um sein Verstand selbstsüchtig hönisch gedacht hätte über dasjenige,

was rasend der Wille vollbringt. Das ist abgewendet worden durch das dritte Christuserignis, da der Christus zum dritten Mal als Christuswesenheit in der äusseren Seele eines Erzengelwesens war, eines Wesens ~~der~~ aus der Hierarchie der Archangeloi.

Die Menschheit hat sich eine Erinnerung erhalten daran, wie die menschliche Leidenschaft und das menschliche Denken harmonisiert worden sind durch die Kräfte, die damals heunterwirkten aus den überirdischen Welten. Und dieses Erinnerungszeichen ist vorhanden, wird nur nicht in richtiger Weise verstanden, St. Georg, der den Drachen besiegt, oder Michael, der den Drachen besiegt, ist das Zeichen, das gebildet worden ist, ~~ohne~~ für das dritte Christuserignis, da in Erzengelgestalt sich verseeleigt hat der Christus. Und der Drache, den er zertritt, ist derjenige, der in Unordnung gebracht hat das menschliche Denken, Fühlen und Wollen. Alle, die auf St. Georg mit dem Drachen, oder auf Michael mit dem Drachen, oder auf ähnliche Angelegenheiten hinblicken, sprechen in Wahrheit von dem dritten Christuserignis. Und die Griechen, welche in ihrer wunderbaren Mythologie etwas geschaffen haben wie Nachbilder desjenigen, was sich am Ende der atlantischen Zeit in der geistigen Welt zugetragen hat, verehrten den Sonnengeist als den Harmonisator von Denken, Fühlen und Wollen in den Menschen. Du Sonnengeist (- so sagten sich diejenigen Menschen, die etwas davon gewusst haben) Du hast dich in ätherischer Geistgestalt - denn so ist die Gestalt derer, die wir heute Archangeloi nennen - verseeleigt. Da hast du dasjenige, was sonst wild und unbeherrscht in der menschlichen Seele als Denken, Fühlen und Wollen durcheinander rasen würde, zur Harmonie entfaltet auf deiner wunderbaren Leier, auf der du die Töne der menschlichen Seele harmonisch erklingen lässt ! - Da wurde der Sonnengeist der Schutzgeist der im Menschen wild stürmenden Leidenschaften, wenn sie, wie es geschehen konnte, ~~au~~ lebten in den wilden Dämpfen, die aus dem Inneren der Erde aufsteigen, die durch die Erde brechen. Und wenn nun ein Mensch sich ihnen aussetzen würde und nur diese Dämpfe auf sich wirken liesse, er würde wild durcheinander rasen haben ~~ein~~ sich Denken, Fühlen und Wollen. So setzt der Grieche die Pythia über solche die Leidenschaften von der Erde aus durch Luzifer und Ahriman in Unordnung bringenden Dämpfe, aber Appollo überleuchtet die Pythia, besiegt die Wildheit der Leidenschaften - und sie wurde zur Weissagerin. In dem Sonnengeist des Apollo empfand der Grieche den Christus des dritten Christuserignisses. Und in dem Verhältnis dazu der die Leidenschaften beherrschenden Stimmung der Pythia, in diesem Schutz, den der Gott Apolle der Pythia angedeihen ließ, in ihm sah der Grieche die Wirkung des dritten Christusopfers: Die Harmonisierung der in Unordnung kommenden menschlichen Leidenschaften durch das dritte Christuserignis. Der Sonnengeist Apolle aber ist im Grunde genommen dasselbe für die Griechen, was im Bilde dargestellt wurde als Michael oder St. Georg, der den Drachen besiegt.

So sehen wir, daß es einen Sinn hatte, wenn Justin der Märtyrer einen merkwürdigen Ausspruch tut, einen Ausspruch, der, da ihn der Märtyrer getan hat, doch auch als christlich angesehen werden darf, trotzdem verschiedene heutige Vertreter des Christentums ihn verketzern würden. Justin sagte: Heraklit und Sokrates und Plato waren auch Christen, aber nur solche, wie man Christ sein konnte bevor eben das Mysterium von Golgatha sich vollzogen hatte. Die Theologen von heute wissen nichts mehr davon, aber die ersten Zeiten des Christentums, die christlichen Märtyrer wußten es noch, daß die alten griechischen Weisen, wenn sie auch vielleicht nicht den Namen des Christus angewandt haben, doch, wenn man gefragt hätte: Wer war Apollo? aus ihrem Mysterienwissen heraus geantwortet hätten: Der große Sonnengeist, der später in einem Menschen leben wird, der tritt in Apollo uns so entgegen, daß er wie in einer Erzengelgestalt in ihm verseeleigt

ist.

Und dann kam das vierte, das irdische Mysterium, das von Golgatha. Dieselbe Christuswesenheit, die sich dreimal in Erzengelgestalt verseeleigt hat, dieselbe Christusgestalt verleiblicht sich dann durch das Ereignis, das wir die Johannestaufe im Jordan nennen, in dem Leibe des Jesus von Nazareth.

Ich gebe zu, meine lieben Freunde, daß es Ihnen sonderbar erscheinen wird, wenn ich sage: Dreimal hat sich diese Wesenheit in Erzengelgestalt verseeleigt und dann in Menschengestalt verleiblicht denn schematischer wäre es, zu sagen: Zwischen der Verseeleigung in einer Erzengelgestalt und der Verleiblichung läge eine Verseeleigung in einer Engelgestalt: D.h. es würde sich der Christus auf einer der Stufen in einer Engelgestalt verseeleigt haben. So kommt es einem vor. Aber wenn die Menschen einem auch unterstellen, daß die Dinge, die aus der Geisteswissenschaft kommen, erdichtet sind, wahrhaftig, es ist nicht so. Das können Sie ja auch aus anderen Dingen entnehmen. Und wenn Sie mich fragen: Wie kommt es, daß der Christus nicht herunterstieg von Hierarchie zu Hierarchie und dann erst zum Menschen herunterstieg . . . wenn Sie mich heute darum fragen, so muß ich Ihnen antworten: Das weiß ich nicht . . . weil ich überhaupt nicht kombiniere. Sondern die Tatsachenforschung ergibt, daß der Christus sich dreimal einer Erzengelgestalt (die Engelgestalt wurde ausgelassen) und dann einer Menschengestalt bediente. Ich überlasse es späterer Forschung, festzustellen, warum das so ist; heute weiß ich es noch nicht, aber es ist so. Wenn man erdichten wollte, würde man es - das können Sie aus dem eben Gesagten entnehmen - ganz anders machen.

(Siehe Näheres darüber in dem als Esoterische Betrachtungen erschienenen Vortragszyklus " Von der Suche nach dem heiligen Gral " (Christus und die geistige Welt). Da spricht Rudolf Steiner auch noch - (Man kann nicht in jedem Vortrag alles sagen -) von der engelartigen Wesenheit, die dem nathanischen Jesusknaben zu Grunde gelegen hat, die zu dem Seelenhaften gehört, das in der geistigen Welt zurückgeblieben ist, als die eigentliche irdische Menschenentwicklung mit ihrem luziferischen Einschlag begann. Es blieb eine Beziehung zwischen dieser rein geistigen Substanz und der auf die einzelnen Menschenseelen verteilten; sie äusserte sich in einem geistigen Schutz, der sich auf dem physischen Plan sich entwickelnden Menschen vor den Anfechtungen Luzifers und Ahrimans. Jene übermenschliche Wesenheit beschloß eine Entwicklung durchzumachen in der Welt der oberen Hierarchien, die sie befähigte, eine Zeitlang durchsetzt zu sein von der Christuswesenheit. Die geistige Sonnenwirksamkeit wurde dadurch im Wirken der kosmischen Kräfte in einer gewissen Weise gemildert zum Zwecke der Harmonisierung des Erdmenschens. In dem der Christus bei der Durchseelung des Erzengels sich mit dem Urbild des Jesus verband, machte er ihn fähig, den Drachen aus der menschlichen Seelennatur herauszustossen. Die griechischen Götter sind Projektionen jedes engelartigen Wesens in seinem Gange durch die Planeten hindurch. (Bem. des Herausgebers) -----

Es trat also die vierte Stufe des Mysteriums von Golgatha ein. Dieses Mysterium von Golgatha hat eine andere Gefahr abgewendet: Die Gefahr, die darin bestanden hätte, daß durch den Einfluß Luzifers und Ahrimans das Ich des Menschen in Unordnung gekommen wäre. Die Sinnesorgane wären in Unordnung gekommen

durch Luzifer in der lemurischen Zeit; in der ersten atlantischen Zeit drohte den Lebensorganen Unordnung und Disharmonie; in den letzten atlantischen Zeiten den Gemütsorganen, denjenigen Organen, die dem Denken, Fühlen und Wollen zu Grunde liegen. Und in der nachatlantischen Zeit drohte dem Ich selber Unordnung. Weil das Ich in dieser Zeit Platz greifen sollte in der menschlichen Entwicklung, suchte man die Harmonie herzustellen zwischen diesem Ich und den Kräften des Kosmos, so daß das Ich nicht ein Spielball werde der Kräfte des Kosmos. Es hätte ein Spielball werden können zwischen diesen Kräften. Es wäre so ausgebildet worden, daß es nicht bei sich hätte sein Selbst behalten können, und wenn man es diesen Kräften überliefert hätte, so wäre das, was von der Seele kommt, hingerissen worden von allen elementarischen Kräften, die von Wind, Luft, Wellengang abstammen. Sie hätten den Menschen überall hingerissen.

Michelangelo hat es gemalt. Sehen Sie sich an die Bilder, die Michelangelo gemalt hat. Er hat das gemalt, was dem Menschen gedroht hat. Es trat hervor in den Sibyllen. Wunderbar hat er es gemalt, wie sie denjenigen Menschentypus darstellen, der sein Ich in Unordnung kommen fühlt, so dass, wenn dieses Ich in Unordnung kommt, alle möglichen wunderbaren Weisheiten hervorkommen können, aber so, dass der Mensch sie nicht dirigieren kann. Sehen Sie sich an, wie Michelangelo sie gemalt hat: Sie stellen dar die verschiedenen Stufen des durch Unordnung des Ich an die Elementarwesen Hingegebenen. Auf der anderen Seite aber kommt auch anderes auf: In demselben Raum hat er hineingemalt die sinnenden Gestalten des Prophetismus, denen man es ansieht, daß sie dasjenige aufleuchten lassen, was die Ordnung des Ich gegenüber dem Kosmos erhält. Es ergreift uns wunderbar, wenn wir den Drang nach dem Ich sehen in den Propheten und auf der anderen Seite die menschlichen Wesen sehen, die durch das Ich selber in Unordnung gekommen sind - und dann den Christus selber in diesem Raume sehen, den Christus, der sich in einem menschlichen Leibe verleiht, und der das Ich, das in die Welt kommen sollte, in Ordnung zu bringen hat.

Ja, Geisteswissenschaft wird uns gerade tiefer und immer tiefer zeigen, wie dieses Ich des Menschen durch das vierte Christuserignis, das Mysterium von Golgatha, zur Selbstlosigkeit kommen kann. Die Sinne haben gesagt: "Nicht ich, D e r C h r i s t u s i n u n s ." Die Lebensorgane haben gesagt: "Nicht ich, d e r C h r i s t u s i n u n s ." Die Gemütsorgane haben gesagt: "Nicht ich, d e r C h r i s t u s i n u n s ." Des Menschen moralisches und intellektuelles Leben muß lernen zu sagen: "N i c h t i c h , d e r C h r i s t u s i n m i r ". Jeder Schritt in die geistige Welt hinein zeigt uns dieses.

Ich wollte heute dieses auseinander setzen, damit wir bei einer anderen Gelegenheit, die wir hoffentlich recht bald haben werden, einzelne, okkulte Belege für diese Tatsachen liefern können und damit wir zeigen können, wie das, was wir da Geisteswissenschaft nennen, in unser moralisches und intellektuelles Leben so sich hineineingießen wird, daß der Schüler Mensch ein Schüler der Selbstlosigkeit wird, daß der Christus in uns lebt, daß wir den Christus lebendig fühlen in jedem Worte, das über Geisteswissenschaft gesprochen wird.

Nur eines sei noch angeführt, meine lieben Freunde : Sie wissen, daß wir seit dem Jahre 1909 in München unsere Mysteriedramen aufgeführt haben. Man mag das, was wir zur Darstellung auf der Mysterienbühne gebracht haben, gut oder schlecht finden, darum kann es sich jetzt nicht handeln. Aber dasjenige, was getan worden ist, brauchte eine gewisse Kraft, eine Kraft, welche an den Men-

schen nicht so ohne weiteres herankommt dadurch, daß der Mensch auf Erden ist. Sehen Sie, wenn wir jetzt in Dornach arbeiten können, wenn wir unsere verschiedenen Arten von Harthölzern verarbeiten wollen, brauchen wir Muskelkraft. Wir können nicht sagen, daß wir diese Muskelkraft uns bewußt geben können. Sie kommt von unserem Leibe, von dem, was wir in der Seele können; wir haben sie nicht in der Hand. Auch das haben wir nicht alles in der Hand, was wir im Geistigen verrichten, und wozu wir spirituelle Kraft brauchen. Das hängt nicht allein ab von unseren Talenten als Mensch, so wie es nicht von unseren Talenten abhängt, ob wir etwas tun können, sondern auch von der Muskelkraft unseres Leibes. So brauchen wir spirituelle Kräfte, die ebenso außer uns sind, wie die Muskelkräfte außer unserer Seele sind. Ich weiß, daß Flachlinge kommen können, und können sagen: Du bist ein Tor, du glaubst, daß dir spirituelle Kräfte von außen kommen, während sie nur aufsteigen aus dem eigenen Inneren. - Mögen sie mich für einen Toren halten - ich finde sie gerade von der Gescheitheit der Menschen, die nicht den Hunger von einem Stück Brot unterscheiden können. Ich weiß, wie spirituelle Kräfte von außen in den Menschen einfließen. So wie man - nur wenn man verrückt ist, glauben kann, daß der Hunger selbst das Brot erzeugt, das ihn stillt, so wenig, wie das der Fall ist, so wenig erzeugt die Kraft unserer Seele diejenigen Kräfte, die wir zum spirituellen Wirken brauchen: Sie müssen uns hereinfließen, müssen uns zufließen. Und ebenso, wie wir ganz genau wissen, daß der Hunger in uns ist, und das Brot von außen kommt, wenn wir nicht verrückt sind, ebenso weiß derjenige, der in geistigen Welten lebt, was in ihm ist, und was von außen kommt. Und ich für meine Person fühlte seit dem Jahr 1909 immer mehr und mehr, wenn es sich darum handelte, in aller Stille und Ruhe dasjenige zu entwickeln, was für die Mysterienspiele notwendig war, ich fühlte die spirituelle Kraft, die von außen kam. Ich wußte, daß das geistige Auge einer spirituellen Wesenheit auf demjenigen, was getan worden ist. Und ich spreche es aus als ein unmittelbares Erlebnis.

In den ersten Zeiten, als wir in Deutschland arbeiteten auf dem Felde unserer Geisteswissenschaft, kam zu uns eine befreundete Persönlichkeit, die dasjenige mit einem wunderbaren Enthusiasmus aufnahm, was wir damals geben konnten. Aber nicht nur mit einem wunderbaren hingebenden Enthusiasmus nahm sie es auf, was dazumal möglich war zu geben über Menschheitsentwicklung, kosmische Geheimnisse, über Reinkarnation und Karma, sondern sie verband damit zugleich einen wunderbaren ästhetischen Sinn. In Schönheit getaucht war alles, was man lehrend und unterredend mit dieser Persönlichkeit durchging. Wir waren damals noch wenige. In solchem Raum uns zu drücken, wie das heute der Fall ist, hatten wir noch nicht nötig. Und die Dinge, die wir heute vor großem Zuhörerkreis sprechen, bei deren Besprechung waren wir nur drei: Ich mit zwei andern Personen. Die eine dieser Personen

(Marie Strauch-Spettini, Schauspielerin am Dresdener Hoftheater, dann am deutschen Kaiserlichen Theater in Petersburg, zog sich 1888 ins Privatleben zurück.)

verließ uns schon 1904 auf dem physischen Plan, ging in die geistige Welt. Wie es so ist: Solche Personen machen eine Entwicklung durch nach dem Tode. Im Jahre 1907, als wir zu unserem Kongreß die Schure sche Rekonstruktion des " Mysterium von Eleusis " aufführten, war noch nichts von solchem Einfluß wahrnehmbar. 1909 fing es an, und immer mehr kam es in den letzten Jahren. Genau wußte ich: Das ist die Individualität jener uns so befreundeten Persönlichkeit, die man wahrhaftig objektiv

rein wegen solcher Eigenart, lieb haben konnte. Entrückt in die geistige Welt wirkte sie wie ein Schutzengel für das, was wir zu leisten hatten zur Vermählung des ästhetischen mit dem Esoterischen in unsern Mysterien. Und gut behütet fühlte man so von dieser Persönlichkeit, die 1904 entrückt war in die geistige Welt, dasjenige, was dann übergegangen ist in unsere irdische Wirksamkeit, was hereingefloßen ist in Erdenwirksamkeit und was uns durchdrungen hat; zu dem wir dankbar emporblicken, indem es durch das Ruhen des Seelenauges einer geistigen Persönlichkeit auf unsern Taten zum Ausdruck kam. Aber dann, wenn es sich darum handelte, dasjenige mit der Persönlichkeit zu pflegen, was man nennen kann: Zwiesprache - man kann es Zwiesprache nennen, weil es eine Art von Wechselwirkung ist - , wenn das eintreten sollte, war es immer wiederum so, daß jene Persönlichkeit offenbarte : Sie könne um so besser den Weg finden zu unserer Erdenwirksamkeit, je mehr wir uns durchdringen mit dem Gedanken des C h r i s t u s i n d e r E r d e n t w i c k l u n g . Würde ich in Erdenworte dasjenige kleiden, was diese Individualität immer wiederum sprach, so würde ich sagen - ich muß aber selbstverständlich nur symbolisch ausdrücken das, was in der geistigen Welt anders ist: Ich finde so gut den Weg zu Euch, weil ihr immer mehr und mehr den Weg findet, eure Geisteswissenschaft zu einem Ausdruck dessen zu machen, was das lebendige Wort des Christus selber ist.

Das wird uns der Christusimpuls werden: Die lebendige Brücke zwischen dem Leben der Erde und dem Leben in überirdischen Welten. Dreimal hat der Christus aus überirdischen Welten herein dem Menschen jene Wesenheit veranlagt, die er braucht, damit er recht leben kann. Dreimal selbstlos hat der Christus des Menschen Sinnes - , Lebens - und Gemütsorgane gemacht. Jetzt ist an dem Menschen, selbstlos zu werden in intellektueller und moralischer Beziehung dadurch, daß er für dieses intellektuelle und moralische Leben verstehen lernt das Wort: " N i c h t i c h , d e r C h r i s t u s i n m i r " .

Das wird die Welt erkennen, meine lieben Freunde, daß das, was wir als Geisteswissenschaft verkündigen, das Wort Christi ist. Er hat gesagt: "Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Erde". Die Mission der Geisteswissenschaft in unserer Zeit ist, zu eröffnen die Tore zu dem l e b e n d i g e n C h r i s t u s . Mit dem Verständnis der Lebenden vereinigen sich die Toten, die wissen, daß der Christus den Übergang gefunden hat vom Himmel zur Erdenwirksamkeit. Und wenn die Toten sich neigen wie die nächsten Schutzgötter den irdisch Lebenden, dann finden sie die Seelen der irdisch Lebenden umso intensiver, umso mehr, je mehr diese Seelen selber von dem Christusimpuls durchdrungen und durchgeistigt sind. Der Christus, er stieg als der hohe Sonnengeist aus den überirdischen Welten durch das Mysterium von Golgatha herab, damit er Wohnung finde in den Menschenseelen. Geisteswissenschaft soll werden die Botschaft davon, wie der Christus Wohnung finden kann in den Menschenseelen. Wenn der Christus in den Menschenerdenseelen Wohnung finden wird, dann wird er von der Erdenaura die Christuskraft wiederum zurückstrahlen in diejenigen Welten, die der Christus verlassen hat zum Heil der Erdenmenschen und der ganze Kosmos wird durchchristet sein.

Zu solch tiefem Verständnis des Mysteriums von Golgatha schwingen wir uns allmählich auf durch wirkliches Durchdringen mit Geisteswissenschaft. Wenn wir das so bedenken - und dazu bedenken, wie sie sein muß eine Schule der Selbstlosigkeit für das intellektuelle und moralische Leben der Menschheit in die Zukunft hinein, dann werden wir so intensiv durchdrungen werden von der Not-

endigkeit der Geisteswissenschaftlichen Verkündigung des Mysteriums von Golgatha! Dann werden wir wissen, was gemeint ist mit den geisteswissenschaftlichen Impulsen, die herein kommen wollen in die Gegenwart. Dann wird jener Christusimpuls die Menschheit durchdringen, den wahrhaftig alle Menschen annehmen können, weil der Christus nicht einer Nation erschienen ist, sondern weil er das hohe Sonnenwesen ist, das der ganzen Erde angehört, und das in alle Menschenseelen eindringen kann, gleichgültig welcher Nation und Religion sie angehören. Mögen nach und nach recht viele Menschen den Weg finden zu solchem Verständnis des Christusimpulses, und zu solchem Verständnis des Mysteriums von Golgatha, dann wird vielleicht dasjenige als das christlichste erscheinen, was heute von vielen, die sich christlich abgestempelt wähnen, unchristlich genannt und verketzert wird.

Versuchen wir nicht bloß, ein verstandesmäßiges Begreifen des Mysteriums von Golgatha, versuchen wir ein Ergreifen dieses Mysteriums von Golgatha mit unserer ganzen Seele, dann brauchen wir dazu die Geisteswissenschaft. Dann aber auch werden wir uns als Zugehörige unserer spirituellen Strömung, als jene Seelen wissen dürfen, welche verstehen, was der Menschheit jetzt und in der nächsten Zukunft nötig ist.

Das waren die Dinge, über die ich heute mit Ihnen sprechen wollte. Hoffentlich gelingt es, in nicht allzuferner Zeit, Betrachtungen, die sich unmittelbar an diese anschließen können, wiederum in dieser Stadt pflegen zu können.